

ROT FRONT

Organ des Kantonkomitees d. KP(B)SU und Kantonvollzugskomitees zu Kraßnoj, ASSR der W. U.

Nr. 115

Kraßnoj, den 1. September 1937

3. Jahrgang

Die verantwortungsvollen Aufgaben des Dorfsowjets

Auf der IV. Session des ZVK der UdSSR wurden große Mängel in der Arbeit der Dorfsowjets vermerkt. Viele Dorfsowjets hatten sich in Sammler von Geld- und Naturalsteuern verwandelt, während alle übrigen Arbeitszweige vernachlässigt wurden. Dadurch wurde die Rolle der Sowjets als politische Leiter zunichte gemacht. Die Sowjets stellen die politische Grundlage der UdSSR dar. Diese wichtigste Errungenschaft der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vergessen die örtlichen großen und kleinen Leiter sehr häufig. Und dies führt in der Tat dazu, daß man beginnt, die Sowjets als irgendeine der vielen gesellschaftlichen Organisationen der Werktätigen zu betrachten, in einer Reihe mit den Gewerkschaftsverbänden, mit dem Komsomol, der Pionierorganisation. Es gibt nichts Schädlicheres, als derartige Ansichten. Die Sowjets der Deputierten der Werktätigen sind vor allem Organe der Staatsmacht, dazu bestimmt, die politische und wirtschaftliche Leitung in der Stadt und im Dorfe auszuüben.

Laut Beschluß der Regierung sind die Dorfsowjets ab 1. Juli von den Pflichten zur Berechnung und Erhebung der Geldsteuern und Zahlungen für die staatliche Versicherung und von der Einhandlung der Verpflichtungen laut Evidenz und von der Erhebung der obligatorischen Naturallieferungen befreit. Den Dorfsowjets wurde die volle Möglichkeit gegeben, eine fruchtbringende und verschiedenartige Tätigkeit unter der Bevölkerung breit zu entfalten.

Es sind zwei Monate verflissen, aber weiter als bis zu Gesprächen über die Umgestaltung sind viele Dorfsowjets noch nicht gekommen. Dies bezieht sich z. B. auf den Lebjashinsker Dorfsowjet, Strelezer Rayon, Kursker Gebiet. Wieviel Worte über die Umgestaltung, über Aufmerksamkeit zu den Wählern usw. sind hier ertönt. Aber wie schaut alles dies in Wirklichkeit aus? Wir führen eine kleine, aber charakteristische Tatsache an. Die Ernte ist im Gange. Der Kolchos namens der 26 Bakuer Kommissare braucht unbedingt eine Dreschmaschine. Der benachbarte Sowchos, der 7 Kilometer vom Kolchos entfernt liegt, ist bereit zu helfen. Aber... zwischen dem Sowchos und dem Kolchos liegt der Fluß Seim. Die Brücke über den Fluß ist teilweise zerstört. Um die Dreschmaschine in den Kolchos zu schaffen, muß man einen Bogen von 70 Kilometer machen!

Der Lebjashinsker Dorfsowjet macht den Anschein, als ob ihn dies nichts angehe. Der geschlossene Klub mit dem ewig besoffenen Klubleiter sei auch nicht seine Sache, auch der verschmut-

zte Brunnen und vieles andere berühre ihn nicht.

Viele Dorfsowjets wissen auch bis zum heutigen Tage nicht mal, womit sie sich beschäftigen sollen. Aber währenddessen stehen vor dem Dorfsowjet gewaltige wirtschaftliche, kulturelle und politische Aufgaben.

Eine prächtige Ernte ist auf den Feldern unseres unermesslichen Landes herangereift. Durch die Arbeit der Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, der Arbeiter und Arbeiterinnen der Sowchase wird eine Ernte eingebracht, wie sie schon lange nicht war. Sie sichert neue Erfolge im Aufbau des Sozialismus in Stadt und Land, sie bringt ein neues Wachstum der Wohlhabenheit der Kollektivistinnen. Kann es eine wichtigere wirtschaftliche Aufgabe geben als die rechtzeitige, volle und hochqualitative Einheimung der wunderbaren Ernte? Viele Dorfsowjets halten sich von der Leitung der Ernte fern, überlassen diese Sache voll und ganz den Kolchosverwaltungen. Das ist falsch. Die Sowjets sind Organe der Staatsmacht, die verpflichtet sind, das wirtschaftliche Leben auf ihrem Territorium zu leiten.

Die feindlichen Ränke sind jetzt darauf gerichtet, die Ergebnisse der hohen Ernte herabzusetzen. Es ist Zeit zu wissen, daß ein untätiger Combine oder eine schlecht reparierte Maschine nicht nur immer die Folge einer technischen Unzulänglichkeit oder eines zufälligen Fehlers sei. Überaus häufiger ist es das Ergebnis der Ränke unserer Feinde. Die Einheimung der Ernte, die Erfüllung des Plans der Getreidelieferung, der Abtransport des Getreides auf Rechnung der Entlohnung der Arbeit der MTS, die Ausgabe von Vorschüssen und die Verteilung der Kolchoseinkünfte — von der Leitung alles dieses hat niemand die Dorfsowjets befreit.

Viele Dorfsowjetvorsitzende sind geneigt, stundenlang über ihre Hauptaufgabe — die Kulturmassenarbeit im Dorfe — zu schwatzen. Bei der Prüfung zeigt es sich, daß sie vom Inhalt dieser Arbeit eine sehr verworrene Vorstellung haben. Viele stellen sich diese in Form von endlosen Versammlungen und Sitzungen mit zahllosen Berichten und Reden vor. Eine solche Meistersung ist durch das übermäßige Geschwätz einiger Presseorgane entstanden, die auf jeden Schritt und Tritt über Kulturmassenarbeit schreiben, ihren Inhalt aber nicht aufdecken.

Das kulturelle Wachstum des Dorfes ist sehr groß. Die kulturellen Forderungen der Kollektivistinnen und Kollektivistinnen sind entschieden konkret. Sie schließen jedes leere Geschwätz über Kulturmassenarbeit im allgemeinen aus.

Die Kollektivistinnen und Kollektivistinnen wollen eine gute Lesehalle oder Kolchosklub haben. Sie fordern gute Schulen, wo ihre Kinder unterrichtet werden. Sie bestehen darauf, daß die medizinische Bedienung, wie es sich gehört, in Ordnung gebracht wird, daß die Zeitungen, Journale und Bücher rechtzeitig geliefert werden, daß Radio und Kino in den Dienst ihres kulturellen und politischen Wachstums gestellt werden, daß in den Verkaufsläden der Kooperation eine reiche Auswahl an Waren vorhanden ist.

Man kann noch Dutzende solcher Forderungen und Wünsche aufzählen. Ihre Verwirklichung ist auch eine Aufgabe der Kulturmassenarbeit, für die der Dorfsowjet die volle Verantwortung trägt.

Unser Land befindet sich am Vorabend der Wahlen in den Obersten Sowjet. Die Propaganda der Konstitution, die Propaganda des neuen Wahlgesetzes muß zum wichtigsten Teil der Arbeit des Dorfsowjets werden. In der letzten Zeit wurden zahlreiche Tatsachen größter Verletzungen des Statuts des landwirtschaftlichen Artels und der revolutionären Gesetzlichkeit aufgedeckt. Dafür verantworten vor allem die Sowjets. Als Organe der Staatsmacht sind sie verpflichtet, für die strengste Einhaltung der Sowjetgesetze, für die Kenntnis des Gesetzes seitens jeden Bürgers zu kämpfen, — das ist ein untrennbarer Teil der gesamten politischen Arbeit des Sowjets im Dorfe.

Die Dorfsowjets können die großen Aufgaben, die vor ihnen stehen, nur in dem Falle verwirklichen, wenn sie eng mit ihren Wählern verbunden sind, wenn sie jeden Wähler gut kennen. Es handelt sich nicht um eine Großbekanntschaft, sondern um ein wirkliches Kennen der Bedürfnisse, Forderungen und Wünsche der Wähler. Dort, wo der Dorfsowjet Autorität genießt, geht der Kollektivist und die Kollektivistin mit ihren Bedürfnissen und Anträgen gern in den Dorfsowjet.

Auf dem Territorium des Rodnikowsker Staniza-Sowjets, Kurgansker Rayon, wurden Massenerkrankungen von Malaria beobachtet. Im Staniza-Sowjet erschien der Kollektivist Semjon Sasjadko und schlug vor, den Sumpf zu vernichten, der nach seiner Meinung die Quelle der Krankheitsverbreitung ist. Der Staniza-Sowjet trocknete den Malariaherd aus. Die Erkrankungen begannen scharf zu sinken. Derselbe Kollektivist kam während des Austretens des Flusses in den Staniza-Sowjet und zeigte, wie das Wasser abzuleiten ist. Sein Vorschlag wurde verwirklicht und ein großer Teil der Kolchossaat wurde gerettet.

Das ist eines der zahllosen Bei-

Weltere Fortschritte in Aragonien

Aragonische (Ost)-Front

Die Kolonne der Republikaner, die das Dorf Mediana besetzt hat, hat auch die Aufrührerstellungen westlich von Mediana am linken Ufer des Ginet eingenommen.

Im Abschnitt Suera spielten sich am 27. August heftige Kämpfe ab. Die Republikaner besetzten hier einen Teil des Dorfes Suera und den Bahnhof Suera (nördlich von Saragossa). Die Aufrührer haben große Verluste erlitten. Am 27. August schafften die Republikaner über 1200 Gefangene ins Hinterland.

Im Abschnitt Teruel unternahmen die republikanischen Truppen am 27. August im Abschnitt Mazingozza einen Angriff und besetzten hier einige Stellungen der Aufrührer. Republikanische Truppen besetzten südwestlich von Teruel die Höhe 1663 und San Roque. Die Republikaner haben ferner Quemader Joa und einige Höhen eingenommen, von denen aus sie mit Artillerie Villastar (südlich von Teruel) und die aus diesem Dorf führenden Wege beschießen können.

Der Korrespondent der Agentur Havas erfährt aus Valencia, daß die republikanische Armee in der Richtung Teruel—Saragossa bedeutend vorgerückt ist. Die Republikaner haben das Dorf Camanas (nördlich von Teruel) und einige Höhen besetzt, die diesen Abschnitt beherrschen.

Laut Mitteilung der Agentur Espagne werfen die spanischen Aufrührer in aller Eile Truppenteile von der Nordfront an die Ostfront.

Zentralfront

Im Abschnitt Quijorna besetzten die republikanischen Truppen die Stellungen der Aufrührer in der Umgebung von Peralez de Milla

und verbesserten einige weitere Stellungen. In einer erfolgreichen Attacke nahmen die Republikaner am 27. August im Westpark bei Madrid 16 Mann gefangen und erbeuteten zwei schwere und ein leichtes Maschinengewehr, einen Mörser und zahlreiche andere Waffen.

Nordfront

Die Aufrührer setzten am 26. August ihren Vormarsch bei Santander fort. In der Nähe von Casar griffen die Aufrührer, von Flugzeugen unterstützt, die Stellungen der Republikaner an. Trotz heftigen Widerstandes mußten die republikanischen Truppen unter dem Ansturm des Gegners zurückweichen.

Die Agentur Havas meldet aus Valencia, daß am 26. August Flugzeuge der Aufrührer versucht haben, den Hafen Mussel an der asturischen Küste zu bombardieren, aber in die Flucht gejagt wurden.

Wie die Agentur Havas mitteilt, wurde der Hafen Gijou (Asturien) heftig bombardiert. Vier englische Dampfer «Hilda Moller», «African Trader», «Stanbridge» und «Stanwood» wurden beschädigt. Einige Matrosen wurden verletzt. Unter dem Schutz zweier englischer Torpedoboote fuhren drei englische Dampfer nach dem französischen Hafen La Pallis. «Stanbridge» blieb in Gijou.

PARIS, 27. August. — 150 Soldaten, die aus der Armee der faschistischen Aufrührer auf die Seite der Republikaner übergegangen waren, wurden auf eigenen Wunsch an die Front geschickt, um gegen die spanischen Aufrührer zu kämpfen. Vor dem Abmarsch an die Front wurden sie vom Generalkommissar der spanischen Armee, Alvarez del Vayo, begrüßt.

Beispielgebende Verpflegerin

In der Kraßnojarer Geburtsanstalt gibt es eine Arbeiterin, Groh Anna, welche die Mütter mit ihren Kindern gut verpflegt. Es bleibt keine Bitte unbeantwortet, soviel es auch sein mag. Mit voller Zufriedenheit und Schnelligkeit erfüllt sie die Wünsche der kranken Mütter. Sie hat wirklich Mitgefühl und weiß, wie wohl es einen Kranken tut wenn er sorgsam verpflegt wird. Desgleichen

arbeiten auch die Genossinnen: Felde Dorothea und Zeitler Helena.

Schlecht verpflegen: Zeitler Anna und Idt Anna, die Frauen. Diese Genossinnen können sich ein Beispiel an den ersterwähnten Verpflegerinnen nehmen.

Die Frauen der Geburtsanstalt drücken ihnen heißen Dank, für die gute Verpflegung, aus.

RICHTER ANNA.

spiele einer wirklich schöpferischen Aktivität der Massen, die helfen, die Fehler und Fehlgriffe in der Arbeit zu beseitigen, die helfen, die Feinde zu entlarven. Jeder Dorfsowjet hat die Möglichkeit, in dem er sich auf die Aktivität seiner Wähler stützt, das Leben seiner Wähler noch schöner, reicher, fröhlicher zu gestalten.

Ein wunderbarer Apparat zur Heranziehung der Massen in die Arbeit des Sowjets sind die Sektionen der Sowjets. Leider arbeiten sie durch die Bank schlecht. Viele Sektionen stehen nur auf dem Papier. Im Westgebiet kann man Sektionen der Dorfsowjets treffen, die nur aus einer Person bestehen — ein ihnen zugewiesenes Mitglied des Dorfsowjets. Er ist — «die Sektion selbst». Es erübrigt sich zu sagen, daß eine solche Praxis nichts mit einer wirklichen Heranziehung der breiten Massen der Werktätigen zur Arbeit im Sowjet gemeinsam hat. Dies wird dadurch hervorgerufen, daß die Dorfsowjets

häufig Dutzende und mehr Sektionen bilden und nachher ihre Existenz vergessen. Selbstverständlich ist es besser, weniger Sektionen des Sowjets zu haben, die aber dafür wirklich gut arbeiten.

Die Dorfsowjets benötigen auch in der Geschäftsführung seitens der Rayons-, Gebiets- und Gauvollzugskomitees Hilfe. Die Feinde des Volkes machen ihren Einsatz auf den Zerfall der Arbeit der Sowjets, auf ihre Verwandlung in bürokratische Anstalten, die von den Massen abgerissen sind. Der Einsatz der Feinde des Volkes wurde zerschlagen. Wollen wir nun unermüdet die Arbeit der Dorfsowjets — des wichtigsten Gliedes in der Verwaltung des Staates, in der Leitung der Wirtschaft des großen Sowjetlandes — in Ordnung bringen und sie vervollkommen.

(Leitartikel der «Prawda» vom 27. August 1937.)

Der erste Schultag

Wen ertönte nicht Furcht, wenn überfiel nicht unheimlicher Schauer, wenn der rauhe Nordwind bließ, der Himmel mit grauschwarzen Wolken überzogen und auf den Feldern nur noch dunkelbraune Stoppeln standen — der Herbst war da, die Kinder mußten zur Schule, im voraus wissend, daß kein Tag vergehe, an dem nicht dieser oder jener die Rute bekommt, auf Erbsen kniet, in der Ecke steht oder gar im Karzer steckt. Wofür wußte wohl kaum jemand genau zu sagen, doch es war Brauch und dieser Brauch wurde von Kirche und Obrigkeit eingefleischt, um den wahren Christenmensch zu erziehen, der dem Ausbeuter folgsam diene.

Wer in dieser Zeit gelebt, die Rute auf dem eigenen Rücken verspürt, das ewige Einerlei des Katechismus gedrillt hat, der hat unbestreitbar allen Respekt für die heutige Sowjetschule.

Das Herz pocht dem Vater freudig. Er begleitet seine Kinder, sie fühlen keine ängstliche Beklemmung, zittern nicht, weinen nicht. Nein, das hat nur er, der Vater, als er noch Kind gewesen, überlebt. Sie, die Kinder, lachen, sind gesprächig, große Schulräume, geräumig saubere Klassen, fröhliche teilnahmevolle Lehrer empfangen sie, drücken ihnen die Händchen. Aus den Augen der Kinder leuchtet die Ueberzeugung: wir werden ausgezeichnet lernen.

Der Lehrer so auch der Vater, der sein Kind zur Schule gebracht, fühlt es, daß diese Ueberzeugung der Kinder wahr ist.

«Sie werden bestimmt ausgezeichnet lernen», denkt er, während er die herzlichen Grüße beantwortet. Er, der Vater als Kolchosmitglied, hat ernsthaft mitgeholfen, das Kolchospionierlager zu organisieren.

Alle Pioniere haben ausgeruht,

haben sich erholt, sind kräftig und von der Sonne hart eingebrannt. Der Lehrer erinnert sich, wie er im Kinderpark mit den Kindern spielte, ihnen von der Nordpolfahrt der Sowjethelden, von dem heldenhaften Kampf des spanischen Volkes vorlas.

Die Schüler erzählen sich von manchen wundersamen Dingen, die sie während ihrer Exkursion gesehen. Sie erzählen von Moskau, von der Metro, vom Wolga-Moskwa Kanal. Sie erzählen von Puschkin, von Lenin, sie erzählen von allem, was sie in der Roten Hauptstadt des Landes gesehen und erlebt haben.

Die freien Minuten vor den Stunden und die der Pausen reichen nicht aus.

Manche haben in den Brigaden gearbeitet, den Combine bedient, die reiche Kolchosernte helfen einheimen. Vom Verlauf der Arbeit haben sie in den Zeitungen geschrieben. Sie haben dadurch geholfen, die Mängel zu beseitigen und die Klassenfeinde zu entlarven.

Andere wieder sind im republikanischen Pionierlager, im Ruheheim, auf dem Kurort gewesen.

So verflochten sich die Erfahrungen und Erlebnisse unserer Kinder wie die Rosenfrau aus einzelnen Rosen Kränze windet, sie werden zu Erlebnisse und Erfahrungen aller, beseelen sie mit neuem Mut zum Lernen, erwecken unauslöschliche Liebe zur Schule zum Lehrer, zur Sowjetheimat.

Einen solch lebhaften und freudvollen Beginn haben wir in Kraßnojarsk, in Schwed, in Stahl, in Engels, in Moskau — überall in Stadt und Land unseres großen Heimatlandes.

H. KÄMPF.

Pilot 1. Klasse Gen. S. A. Asjamow, arbeitet auf der Luftlinie Irkutsk—Jakutsk seit 1933.

Für seine gute, harvarienlose Arbeit wurde er mehrmals prämiert.



Gang der Wegebauarbeit

Der Wegebauarbeit wird in Kraßnojarsker Kanton sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht die anstrengende Ernte, sondern das schlaife Verhalten zu diesem Gebiet ist die Schuld. Davon sprechen folgende Tatsachen: am 1. Juli war unser Kanton in der Wegebauarbeit an 3. Stelle und bis zum 1. August an neunter Stelle. Die Kolchose: Kraßnojarsk N-2, Reinwald N-1, Rosenheim, Reinhardt und Enders, ließen sich die größte Schuld zukommen.

Schon am 17. August sollte das Holzfahren, von Engels, begonnen werden und bis jetzt fuhr der Kraßnojarsker Kolchos nicht einmal. Unser Plan wird dadurch nicht erfüllt und es gibt große Geldverschuldungen. Die Brücke über den Karman kann nicht gebaut werden, wodurch die Frühljahrsaat und Transport gehemmt wird.

Trotz alle Beschlüsse des KVK, über die Wegebauarbeit, macht

jeder Kolchos wie es ihm gefällt.

Das KVK mag sich mit dieser Frage befassen, daß die 6 Tage

abgearbeitet werden und die Kollektivisten schuldenfrei bleiben.

K. SIMON.

KONKURS

Aus Beschluß des ZVK der ASSRdWD wird ein Konkurs eröffnet:

1. Um das beste, auf den Dorfbühnen aufführbare Theaterstück.
2. Um den besten deutschen Sowjetliedertext.

Als Preise sind ausgesetzt:

Für Bühnenstücke:

- Ein erster Preis — 4000 Rbl.
- Zwei zweite Preise je — 2000Rbl
- Drei dritte Preise je — 1000 Rbl.
- Vier vierte Preise je — 500 Rbl.

Für Lieder:

- Ein erster Preis — 500 Rbl.
- Zwei zweite Preise je — 400 Rbl.
- Drei dritte Preise je — 300 Rbl.
- Vier vierte Preise je — 200 Rbl.
- Fünf fünfte Preise je — 100 Rbl.

Die Beiträge müssen mit einem Pseudonym (Kennwort) gezeichnet, an die Verwaltung des Verbandes der Wolgadeutschen Sowjetschriftsteller, Engels, Postfach Nr. 66, adressiert sein und die deutsche Aufschrift «Zum Preisanschreiben» tragen.

Verw. d. Verb. d. W.D. Sowjetschriftsteller: (CHR. ÖLBERG).

XXIII. INTERNATIONALER JUGENDTAG

Die Jugend im Kampfe gegen Krieg und Faschismus

Im Jahre 1915, als der imperialistische Krieg seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde in Bern (Schweiz) auf der Internationalen Konferenz der sozialistischen Jugendorganisationen eine Entschliebung angenommen, alljährlich einen Internationalen Jugendtag als Tag des Protestes der Jugend gegen den imperialistischen Krieg zu feiern.

Die bemerkenswerte und charakteristische Besonderheit des Internationalen Jugendtages ist seine Entstehung und Entwicklung als ein Tag des Protestes und des Kampfes der werktätigen Jugend gegen den imperialistischen Krieg, als ein Tag des Kampfes für die Verteidigung des Friedens. Alljährlich entrollt sich am Jugendtage über vielen tausenden Kolonnen der Jugend stolz das Banner des Kampfes gegen Faschismus und Krieg. Um dieses Banner vereinigen sich heute nicht nur einzelne Gruppen der voranschreitenden revolutionären Jugend, wie dies in der Vergangenheit war,

sondern Dutzende Millionen Jugendliche, die die breitesten und verschiedenartigsten Schichten der jungen Generation der Welt darstellen.

Im Bewußtsein der Völker aller Länder ist noch frisch in Erinnerung der verfloßene Weltkrieg, sind noch in lebendiger Erinnerung die Dutzenden Millionen Gefallenen, Verwundeten, Verstümmelten und Krüppel, die Millionen Waisen, die hunderte Städte, die in Asche verwandelt wurden, die tausende Wirtschaftsbauten, Denkmäler der Kultur und der Kunst, die in Trümmerhaufen verwandelt wurden. Und alle diese Opfer wurden im Namen der Interessen eines Häufleins imperialistischer Räuber dargebracht.

Heute, wie vor 23 Jahren, bereiten sich die imperialistischen Räuber des faschistischen Deutschland und Japan im Interesse eines Häufleins feister Magnaten des Finanzkapitals vor, die Welt in einen noch ungeheuerlicheren, verbrecherischen Eroberungskrieg zu

stürzen. Mit größter Besorgnis verfolgt die Jugend die Entwicklung der internationalen Ereignisse, die an den Vorabend des imperialistischen Krieges von 1914 erinnern. Der heutigen jungen Generation der kapitalistischen Länder, die in den schweren Bedingungen der Nachkriegszeit aufgewachsen ist, droht eine neue physische Vertilgung.

Die deutsch-italienischen Faschisten und die militär-faschistische Clique Japans, die ihre Pläne zur Vorbereitung des großen Krieges verwirklichen, haben schon die kleinen Kriege begonnen und führen sie gegen einzelne Länder ohne formelle Kriegserklärung.

Der räuberische Krieg des italienischen Faschismus gegen das schutzlose abessinische Volk, der Eroberungskrieg, der von der militär-faschistischen Clique des imperialistischen Japan zur Knechtung des großen chinesischen Volkes organisiert wird, der verbrecherische Krieg des vereinigten deutschen und italienischen Faschismus gegen das republikanische Spanien, die unaufhörlichen Provokationen der japanischen Soldateska an der fernöstlichen Grenze sind Proben, Vorbereitungen des internationalen Faschismus zum neuen Weltkriege, zum neuen im-

perialistischen Eroberungskriege, zu einer neuen Aufteilung der Welt.

Die deutschen Faschisten schufen ein phantastisches Programm eines Großdeutschland, das die baltischen Länder und Danzig, die Tschechoslowakei und Österreich, den deutschen Teil der Schweiz, die Grenzgebiete Belgiens und Dänemarks, Elsaß-Lothringen und weite sowjetische Territorien verschlingen soll. Die berüchtigte «Achse» Berlin-Rom-Tokio erschöpft sich in einer Politik der Raubzüge und Knechtung der Völker und der Organisation eines antisowjetischen Feldzuges.

Die deutschen Faschisten, die sich verstärkt zu einem neuen Weltkriege vorbereiten, schenken der Jugend besondere Aufmerksamkeit. Die deutsche Jugend wird im Geiste eines tierischen Hasses gegenüber andern Völkern erzogen. Unter der Jugend wird verstärkt eine militär-faschistische chauvinistische Hetze entfacht. In die Köpfe der deutschen Jugend werden phantastische Ideen eingehämmert, daß Deutschland bestimmt sei, über alle Völker zu herrschen. Im Lande wird eine kolossale Arbeit für die Vorbereitung der Jugend zum Kriege geführt. Im faschistischen Deutschland

hat die Schule schon längst aufgehört, eine Lehranstalt gewöhnlichen Typus zu sein. Die Erziehung und Vorbereitung des Soldaten, der ein gehorsames, blindes Werkzeug des Faschismus im Kriege sein muß, — das ist es, woran die Schule und das ganze staatliche System der faschistischen Erziehung der Jugend arbeiten. Die Kenntnis der Militärdisziplin und die Beherrschung der reaktionären faschistischen Theorien des Krieges, — darauf ist die Aufmerksamkeit in den Schulen und bei der Entlassung der Lernenden gerichtet.

Hitler, der die deutsche Jugend verstärkt zum Kriege vorbereitet, weiht die junge Generation wesentlich der physischen Vernichtung, führt die Jugend zum sicheren Untergange. Die italienischen Faschisten und die japanischen Imperialisten bereiten ebenfalls die Jugend verstärkt zum Kriege vor, bereiten aus ihnen Kanonenfutter vor.

(Fortsetzung in der nächstenNumm.)

Verantw. Redakteur:

A. D. Meier